

# Modul Leseprobe

Ausgewählte Beispielseiten aus den Studienunterlagen

**Legasthienetrainer**<sup>®</sup>  
*Im Dienste legasthener Menschen!*

**Dyskalkulietrainer**<sup>®</sup>  
*Im Dienste dyskalkuler Menschen!*

**Lerndidaktiker**<sup>®</sup>  
*Lernen kann man lehren!*



**Q** qualityaustria  
**SYSTEMZERTIFIZIERT**  
ISO 9001:2015 NR.10758/0  
Gütezeichen NR.08142/0



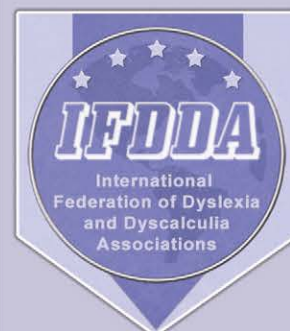
  
Dyslexia Research Center  
Europe  
www.legasthenie.eu



Erster  
Österreichischer  
Dachverband  
Legasthenie

**ADA**<sup>®</sup>

Austrian Dyslexia Association



Member of the IFDDA.org

International Distance Learning Courses SWITZERLAND - AUSTRIA - GERMANY - USA

# Berufsverband und Berufsbilder

**Erster Österreichischer Dachverband Legasthenie – der Berufsverband für  
diplomierte LegasthietrainerInnen und diplomierte DyskalkulietrainerInnen**

## Über die Fernstudien und die Berufsbilder

Jede Legasthenie (Spezielle Rechtschreib-, Schreib- und/oder Leseschwäche), erworbene Lese-Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie oder erworbene Rechenschwäche ist individuell. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, wenn sich bei einem Kind Probleme beim Schreiben, Lesen oder Rechnen abzeichnen, diesem auch individuelle Hilfe zu geben, denn für den schulischen und später für den beruflichen Werdegang, aber auch für die soziale und emotionale Entwicklung des Menschen ist dies von großer Relevanz.



In Österreich und im gesamten deutschen Sprachraum sowie auf allen Kontinenten dieser Erde gibt es speziell ausgebildete, durch ständige Fortbildung stets auf dem neuesten Stand der Wissenschaft gehaltene diplomierte Legasthietrainer und diplomierte Dyskalkulietrainer des Ersten Österreichischen Dachverbandes Legasthenie (EÖDL). Der EÖDL ist der offizielle Berufsverband der diplomierten Legasthietrainer und diplomierten Dyskalkulietrainer und setzt sich für die Interessen dieser Berufsgruppen ein. Diplomierte Legasthietrainer und diplomierte Dyskalkulietrainer verfügen durch ihre umfassende Ausbildung über Kenntnisse der Sprachentwicklung, der motorischen Entwicklung, der emotionalen Entwicklung und auch der in diesen Bereichen eventuell auftretenden Problemen. Sie haben ein umfassendes Wissen über neurobiologische Grundlagen insbesondere für den Schriftspracherwerb, über die Bedeutung der Sinneswahrnehmungen und die Relevanz des Aufmerksamkeitsbereiches für den intakten Schreib-, Lese- und Rechenprozess. Sie verfügen nicht nur über weitreichende theoretische Kenntnisse zu dem umfassenden Thema bezüglich Schreib-, Lese- und Rechenproblemen, sondern auch über ausgezeichnete pädagogisch-didaktische Fähigkeiten, um



# Die AFS-Methode

Ein pädagogisch-didaktischer Förderansatz für Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen nach Dr. Astrid Kopp-Duller

A

- steht für **ATTENTION - AUFMERKSAMKEIT**

F

- steht für **FUNCTION - FUNKTIONEN**

S

- steht für **SYMPTOM - SYMPTOM**

Die Wissenschaft beschäftigt sich schon seit mehr als einem Jahrhundert mit dem Problem, warum sich bei manchen Menschen beim Erlernen des Schreibens, Lesens oder Rechnens Probleme ergeben. Der Umstand, dass sich vorerst Mediziner mit der Problematik befassten, führte dazu, dass man grundsätzlich davon ausging, dass Schreib-, Lese- oder Rechenprobleme pathologisch, also krankhaft sind. Erst sehr spät, nachdem auch die Thematik von psychologischer Seite, auch vom pathologischen Gesichtspunkt als Krankheitsbild, aufgearbeitet worden war, setzte die pädagogische Forschung Schritte, wirksame Methoden zu entwickeln, um diesen Menschen eine individuelle Förderung zu ermöglichen, damit diese auch das Schreiben, Lesen und Rechnen erlernen können. In der Praxis findet man viele Fälle, wo tatsächlich keine Intervention durch die Gesundheitsebene notwendig ist, sondern lediglich ein auf ihre Anforderungen abgestimmter pädagogisch-didaktischer Ansatz, damit das Schreiben, Lesen und Rechnen ausreichend erlernt werden kann. Man hat inzwischen erkannt, aber den Umstand noch nicht ausreichend gewürdigt, dass bei weitem nicht alle Menschen, welche Schreib-, Lese- oder Rechenprobleme

aufweisen, schwach, gestört, krank oder gar behindert sind, sondern dass lediglich die in den Schulen üblichen didaktischen Ansätze für sie nicht ausreichend sind, das Schreiben, Lesen oder Rechnen so zu erlernen, wie es allgemein erwartet wird.

Die AFS-Methode wurde ausgehend von der Tatsache entwickelt, dass Legasthene und Dyskalkule Menschen eine andere Informationsverarbeitung aufweisen - die sich lediglich beim Erlernen des Schreibens, Lesens und Rechnens bemerkbar macht – und deshalb eine andere Lernfähigkeit haben. Das Ziel bei der Entwicklung dieser speziellen Methode, die Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen eine individuelle Förderung ermöglichen soll, war es, pädagogisch-didaktisches Handeln besser zu beschreiben und planbar zu machen, um damit einen Beitrag zur Professionalisierung zu leisten.

Die Entwicklung der AFS-Methode erfolgte auch im Hinblick auf die immer größer werdende Diskrepanz zwischen der Wissenschaftsentwicklung mit einer zunehmenden Fülle an empirischen Forschungsergebnissen und immer neuen unbewältigten Praxisproblemen. Es ist erstrebenswert und von großer Bedeutung, zwischen der Wissenschaft und der Praxis einen Bezugspunkt zu schaffen. Wissenschaftliche Forschungsergebnisse müssen für die praktische Arbeit mit Betroffenen umgesetzt werden, andernfalls sind sie wertlos. Die AFS-Methode stellt einen neuen modernen Weg der pädagogischen Förderung bei Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen dar!

In Studien, die im Rahmen pädagogischer Forschung durchgeführt worden sind, hat man herausgefunden, dass bei einem Teil der Menschen, die von Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen betroffen sind, die alleinige vermehrte Förderung am Symptom, d.h. an den Fehlern, nur eine geringe oder gar keine Wirkung zeigt, also nicht erfolgreich ist. Besonders dann, wenn die Verursachung im biogenetischen Bereich liegt, wenn also eine Legasthenie und Dyskalkulie vorhanden ist, ist eine verstärkte Förderung allein im Schreib-, Lese- und Rechenbereich in Form von Mehrübung nicht ausreichend.

# Übungen zur Schulung der Feinmotorik

Störungen der Feinmotorik der Hand laufen bei Kindern häufig unerkannt ab. Manchmal weisen gravierende Schwierigkeiten beim Schreibenlernen oder allgemeine Schulprobleme erstmals auf dieses Defizit hin. Für die Lehrperson ergibt sich dadurch die besondere Aufgabe, rechtzeitig Auffälligkeiten zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

## Hier einige Tipps zum Fördern der Feinmotorik:

- ausreichendes Lege- und Steckmaterial bereitstellen, wie z.B. Knöpfe und Glassteinchen,
- vielfältige, flexible und nicht vorgegebene Bau- und Bastelmaterialien anbieten: Watte, Bänder, Äste, Zapfen, Pappe, Papier, Folie. Bauen, Schneiden, Kleben und Malen schult die Geschicklichkeit der Hände,
- ein Matschbecken mit Sand oder Erde bereitstellen,
- mit den Kindern weben, häkeln, flechten, hämmern, feilen und sägen.

## Im Allgemeinen sollen bei Übungen für die Handgeschicklichkeit folgende Bereiche angesprochen werden:

- Hand- und Fingerkraft/Kraftdosierung,
- Schulter- und Ellbogengelenkbeweglichkeit,
- Handgelenkbeweglichkeit,
- Fingerbeweglichkeit,
- Zielgenauigkeit,
- Koordination beider Hände,
- Tasten und Fühlen.

## Dazu einige konkrete Übungen:

### Papierbälle

Material: Zeitungen, Kleister, Krepppapier, Schürze

Übung: Matschen, Zielgenauigkeit



# Sinnessysteme

Die Wahrnehmung ist abhängig von unseren Sinnen. Je mehr (unterschiedliche) Sinneseindrücke ein Kind in seiner Entwicklung erfährt, desto besser funktionieren die verschiedenen Hirnareale und deren komplexe Zusammenarbeit.

Unsere Sinnessysteme können zunächst eingeteilt werden in:

- **Nähesinne** - das sind **Körpersinne**,
- **Fernsinne** - das sind **Umweltsinne**.

Sinne gewährleisten also die Verbindung zur Umwelt und zu den Vorgängen in unserem Körper.

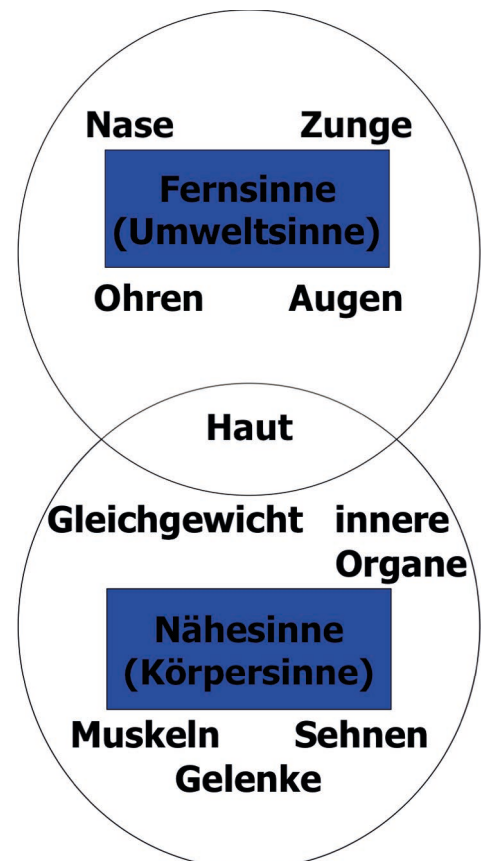
Zu den **Fernsinnen** zählen das

- Sehen,
- Hören,
- Riechen und
- Schmecken sowie der
- Hautsinn, das aktive Tasten.

Die Hautsinne vermitteln Berührungs-, Druck-, Kälte- und Wärmeempfindungen sowie Schmerz.

Die **Nähesinne** dienen der Rückmeldung von Muskelspannungszuständen und Körperlage sowie der Registrierung von Bewegungsrichtung und -beschleunigung des Körpers (vgl. Fröhlich, 1997). Es zählen hierzu die

- (passive) Hautwahrnehmung,
- Wahrnehmung der Spannung der inneren Organe, die Wahrnehmung der inneren Befindlichkeit,
- Wahrnehmung der Spannung in Muskeln, Sehnen und Gelenken sowie
- Gleichgewichtswahrnehmung. Damit sind Lage- und Handlungsveränderungen sowie die Wahrnehmung der Stellung des Kopfes im Raum gemeint.



# Zur Relevanz der phonologischen Bewusstheit

Unter phonologischer Bewusstheit bzw. phonologischem Bewusstsein versteht man grundsätzlich die Fähigkeit, lautliche Strukturen von Sprache und Schrift zu erkennen.

Um erfolgreich das Schreiben und Lesen zu erlernen, ist es notwendig, dass das Kind über ausreichende Fähigkeiten im akustischen Sinneswahrnehmungsbereich verfügt, dazu gehört auch die phonologische Bewusstheit. Das Kind muss also Kenntnisse über den Zusammenhang von Graphem und Phonem haben. Es muss das Verhältnis von Laut und Schrift erkennen können. Besonders wichtig ist die Fähigkeit, Phoneme in einem Wort wahrzunehmen bzw. zu erkennen.

Ein Graphem ist die kleinste bedeutungsunterscheidende grafische Einheit eines Schriftsystems einer Sprache, also der Buchstabe. Ein Phonem ist die kleinste unterscheidende Einheit einer Sprache, also ein Laut. Es gibt 26 Grapheme und etwa 40 Phoneme. Phoneme werden in stimmlose Plosive, z.B. p, t, k, Nasale, z.B. m, n, sowie lange und kurze Vokale, z.B. a:, a, e:, e, eingeteilt.

Eine phonologische Bewusstheit benötigt man zum Segmentieren von Wörtern in Phoneme. Man spricht von einer phonemorientierten Durchgliederung eines Wortes.

Das Zerlegen eines Wortes in seine einzelnen Laute nennt man Phomenanalyse.

Das Zusammenziehen von Einzellauten zu einem ganzen Wort nennt man Phonemsynthese.

Häufig trifft man im Zusammenhang mit der phonologischen Bewusstheit auch auf eine Einteilung in zwei Bereiche:

Unter der phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne versteht man das Wahrnehmen von größeren sprachlichen Einheiten wie z.B. das Erkennen der Wortlänge oder Reimpaare, das Segmentieren von Silben, das Erkennen der Anzahl



# Sinneswahrnehmungstraining im Vorschulalter

## OPTISCHER BEREICH



- Mehrere Dinge liegen auf dem Boden übereinander, die Kinder sollen diese nacheinander beschreiben
- Die Kinder sollen einen Gegenstand im Raum suchen, der ihnen vorher beschrieben wurde
- Jede Art von Sortierübungen
- Domino-, Memory-, Legespiele
- Übungen mit Formen, Größen, Farben, z.B. logische Blöcke zusammenstellen
- Übungen, mit denen die Kinder die Begriffe klein/groß, schmal/breit etc. erlernen
- Im Raum alle runden Dinge, alle roten Gegenstände usw. suchen
- Formen in die Luft zeichnen, die Kinder müssen die Gegenstände erkennen
- Linienanordnungen nachzeichnen
- Linienanordnungen nachzeichnen, die das Kind vorher kurz anschauen durfte
- Differix, Spiele mit Bildern, die zwar ähnlich, aber nicht gleich sind
- Fehlerbilder
- Aus einer Reihe von Gegenständen denjenigen herausfinden, der nicht dazupasst
- Spiel: "Was passt hier nicht dazu?", z.B. Radiergummi, Spitzer, Bleistift und Apfel
- Gemeinsamkeiten von Gegenständen suchen, z.B. Was ist aus Glas?
- Gegensätze finden, z.B. süß/sauer
- Bildgeschichten ordnen
- Perlen nach einem Muster auffädeln
- Zoospiel: Ein Kind spielt den Wärter, und mehrere Kinder repräsentieren die verschiedenen Tiere; der Wärter muss sich nun merken, wer welches Tier ist, und es beim Namen nennen.




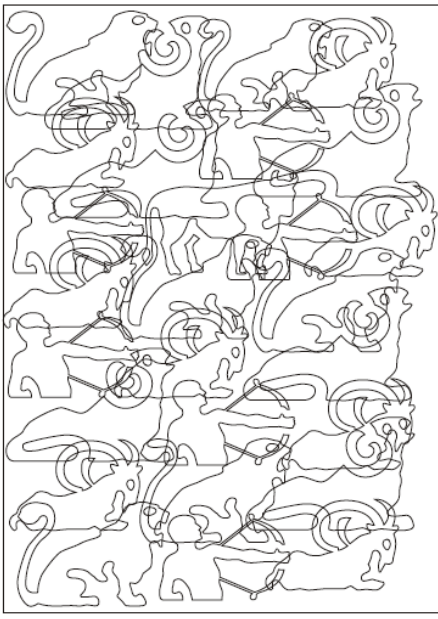
# Sinneswahrnehmungstraining im Schulalter

Über 1.000 Arbeitsblätter mit und ohne Symbole für die folgenden Sinneswahrnehmungsgebiete stehen Ihnen in Ihrem Kundencenter unter „Abo Leistungen“ bei der **Trainingsbuch-Erstellungsfunktion**, wo Sie Arbeitsblätter individuell für Ihre Trainingskandidaten zu einem Buch zusammenstellen können, zur Verfügung.



## Internationale Einteilung der Sinneswahrnehmungen:

- ⇒ **OD - OPTISCHE DIFFERENZIERUNG** – herauerkennen, unterscheiden
- ⇒ **OG - OPTISCHES GEDÄCHTNIS** – Gesehenes merken
- ⇒ **OS - OPTISCHE SERIALITÄT** – optische Serien
- ⇒ **AD - AKUSTISCHE DIFFERENZIERUNG** – heraushören, unterscheiden
- ⇒ **AG - AKUSTISCHES GEDÄCHTNIS** – Gehörtes merken
- ⇒ **AS - AKUSTISCHE SERIALITÄT** – akustische Serien
- ⇒ **RO - RAUMORIENTIERUNG** – Raum- und Zeitwahrnehmung
- ⇒ **KS - KÖRPERSHEMA** – Körperwahrnehmung, -bewusstsein

|   |  |
|---|--|
|  <p>Zähle: Wie viele Rechen, Scheren, Schaufeln siehst du?</p> <p>OD</p> <p>Firststeptrade Inc.<br/>DYSLEXIA RESEARCH CENTER<br/>DISTANCE LEARNING COURSES</p> <p>EÖDL<br/>Erster Österreichischer Dachverband Legasthenie</p> <p>ADA<br/>American Dyslexia Association</p> <p>KVL<br/>Kommunikative Verfahren Legasthenie</p> |  <p>Wie viele verschiedene Sternzeichen siehst du?</p> <p>OD</p> <p>Firststeptrade Inc.<br/>DYSLEXIA RESEARCH CENTER<br/>DISTANCE LEARNING COURSES</p> <p>EÖDL<br/>Erster Österreichischer Dachverband Legasthenie</p> <p>ADA<br/>American Dyslexia Association</p> <p>KVL<br/>Kommunikative Verfahren Legasthenie</p> |
|---|--|

# Legasthienetraining am Computer

## Der Zugang zum Computer

Welches Kind lehnt den Computer ab? Es gibt kaum Kinder, schon gar nicht legasthene Kinder, die der Faszination des Computers nicht erliegen. Denn der Zugang zu diesem Medium ist für den legasthenen Menschen sehr leicht fassbar, viel leichter als für jeden anderen Menschen, da der Blick hinter die Maschine leichter fällt. Somit sollte der Zugang von legasthenen Kindern zum Computer auch optimal gefördert und für das Voranschreiten des Trainings genützt werden.

## Das 100-Schritte-Prinzip

Beobachten Sie einmal ein legasthenes Kind bei der Computerarbeit. Sie werden feststellen, dass die Auffassungsgabe bei diesem Medium enorm hoch ist. Viele Schritte können dem Kind vorgezeigt werden, selten wird es rückfragen. Anders ist dies bei Erwachsenen, denen man nach vier bis fünf Schritten unbedingt eine Wiederholung anbieten muss.

## Das Aufmerksamkeitstraining entfällt

Interessant ist auch, zu beobachten, dass das legasthene Kind, wenn es am Computer arbeitet - auch wenn es mit Symbolen zu tun hat - kaum zur Aufmerksamkeit gerufen werden muss. Es ist automatisch aufmerksam. Diese Tatsache sollte man für ein Training unbedingt ausnützen! Deshalb gilt: Kein Legasthienetraining ohne Computerunterstützung! Die „Geduld“ des Computers ist unendlich groß, er wird sich nie kritisch äußern.

## Der Leseprozess am Computer

Sehr bald entdeckt das legasthene Kind, dass es in der Computersituation auch das Lesen benötigt. Interessanterweise ist das Lesen am Computer aber lustbetonter als im Buch. Außerdem nimmt es die Anstrengung gerne auf sich, um z.B. bei einem Spiel weiterzukommen. So ist es möglich, indirekt die Kinder durch den Computer



# Legasthenie- und Dyskalkulietraining mit Erwachsenen

Es ist heute wohl hinlänglich bekannt, dass sich eine Legasthenie/Dyskalkulie nicht „auswächst“, so wie man es einst gedacht hat. Der legasthene/dyskalkule Mensch bleibt also ein Leben lang legasthen/dyskalkul. Für die Betroffenen ist natürlich entscheidend, welche spezielle Hilfe sie in der Kinder- und Jugendzeit bekommen. Je wirksamer die Hilfe, desto schneller und leichter kann der legasthene/dyskalkule Mensch sich auch mit Buchstaben oder Zahlen zurechtfinden.

Die Anzeichen für eine Legasthenie oder Dyskalkulie werden aber auch heute noch nicht immer erkannt, und es wird lange Zeit nichts für die Verbesserung des Zustandes des betroffenen Menschen getan, bis er schließlich erwachsen ist. So zeigt es sich immer wieder, dass es auch im Erwachsenenalter eine stattliche Anzahl von Menschen gibt, die zwar trotz ihrer Legasthenie/Dyskalkulie irgendwie die Schule gemeistert haben, doch mit ihrem Zustand, der sich in einem beispielsweise viel zu langsamen Lesen oder fehlerhaften Schreiben oder auch im schlechten Umgang mit der Mathematik darstellt, absolut nicht zufrieden sind. Viele dieser Leute haben bis dato keine Ahnung, welche Problematik sie dazu bringt, mit den Kulturtechniken „auf Kriegsfuß zu stehen“. Viele fühlen sich einfach dumm und leiden insgeheim schwer darunter. Man erlebt auch immer wieder, dass Menschen, die in ihrem Beruf tolle Leistungen erbringen, im Schreib-, Lese- und/oder Rechenbereich nicht entsprechen, an sich zweifeln und davon ausgehen, dass sie einfach doch nicht so gescheit sind wie andere Menschen, die diese Techniken beherrschen. Aufklärung verhilft diesen Menschen nicht selten zu einem völlig neuen Lebensgefühl.

Entscheidend ist deshalb die Tatsache, dass man auch legasthenen/dyskalkulen Menschen, die bereits erwachsen sind, noch gezielt helfen kann, diese Problematik in den Griff zu bekommen. Es ist natürlich mit wesentlich mehr Aufwand verbunden, als dies beispielsweise bei einem Volksschüler der Fall ist. Verschiedene Voraussetzungen sind aber dafür notwendig. Nur wenn alle strikt eingehalten werden, ist der Erfolg vorprogrammiert.



# Verhaltensauffälligkeiten

Legasthenie oder Dyskalkulie existiert nicht immer als isoliertes Symptom, sondern manchmal mit gewissen Begleit- und/oder Reaktionssymptomen. Es ist dann immer die ganze Persönlichkeit betroffen. Die Beurteilung, welche der manifesten Symptome primär mitbedingt oder direkt ursächlich sind und welche als sekundäre Reaktionssymptomatik betrachtet werden müssen, ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Menschen mit Legasthenie/Dyskalkulie geraten, wenn ihnen nicht rechtzeitig eine individuelle Förderung zukommt, unweigerlich in einen Teufelskreis, der von ihrer speziellen Lernfähigkeit zur Verhaltensauffälligkeit und von der Verhaltensauffälligkeit zur echten Lernbeeinträchtigung führt. Und meistens sind Ursache und Folgeerscheinung auf den ersten Blick schwer auseinanderzuhalten.

Vielfach werden die mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie einhergehenden Symptome der Unaufmerksamkeit oder auch der Unruhe als Konzentrations- oder Aufmerksamkeitsstörungen oder als Hyperaktivität diagnostiziert, sie sind tatsächlich aber nicht als echte Krankheitsbilder zu sehen, weil sie lediglich bei der Beschäftigung mit dem Schreiben, Lesen oder Rechnen auftreten.

Eine genaue Diagnose und Analyse muss erfolgen, bevor man mit der Förderung beginnt.

## Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS)

Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), die auch als Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom oder Hyperkinetische Störung (HKS) bezeichnet wird, ist eine bereits im Kindesalter beginnende psychische Störung, die sich durch Probleme mit der Aufmerksamkeit sowie durch Impulsivität und häufig auch durch Hyperaktivität auszeichnet. Etwa drei bis zehn Prozent aller Kinder zeigen Symptome im Sinne einer ADHS. Jungen sind deutlich häufiger betroffen als



# Mathematik und mathematisches Denken

In den folgenden Überlegungen soll deutlich zwischen den für diese Thematik relevanten Begriffen Mathematik und mathematischem Denken unterschieden werden.

Mathematik ist eine der ältesten Wissenschaften. Ihre über Jahrhunderte kontinuierliche Entwicklung machte sie zu einer der am besten begründeten Wissenschaften. Sie nimmt heute eine zentrale Stellung im System der Wissenschaften ein und bildet die Basis für andere Wissenschaftsbereiche wie Biologie, Mikroelektronik, Natur- und Sozialwissenschaften.

Ihren Ursprung fand die Mathematik in der Beschäftigung der Menschen mit Mengen, mit Messen, mit Konstruieren - jeweils aus dem Bedürfnis bzw. der Notwendigkeit heraus, sich mit Naturphänomenen wie Zeitpunkten, Mengen der Aussaat, Berechnung von Hochwasser u.Ä. auseinanderzusetzen. Mathematische Inhalte sind demnach an gesellschaftliche Verhältnisse gebunden, unterschiedliche Weltanschauungen prägen unterschiedliche Inhalte und Ziele. Aufgegriffen werden in der Mathematik demnach räumliche und quantitative Beziehungen unserer Umwelt. Gegenstand der Mathematik sind jedoch nicht diese Beziehungen selbst, sondern deren abstrahierte Formen, d.h. Zeichen und Begriffe, die die Dimensionen Raum und Zeit näher beschreiben.

Mathematik ist die Wissenschaft der Beziehungen zwischen Zeichen und Begriffen. Zeichen und Begriffe sind abstrakte Symbole der Dimensionen Raum und Zeit, die auf abstrahierender Ebene quantitative und räumliche Beziehungen beschreiben. Mathematik ist auch eine abstrakte Disziplin (eine Fachwissenschaft), deren konkrete Anwendung immer die abstrahierende Denkform des mathematischen Denkens voraussetzt. (Vgl. Jetter, 1982)

Mathematisches Denken ist keine besondere menschliche Fähigkeit, sondern eine allgemeine Struktur menschlichen Denkens. Es entwickelt sich im Zusammenhang mit der Bewältigung wirklicher Probleme, die erst schrittweise - z.B. durch

# Auffälligkeiten, die sich im Rechenbereich zeigen – fehlerhafte Rechenoperationen

Es gibt viele Anzeichen, die man bei einer Dyskalkulie oder Rechenschwäche beobachten kann. Charakteristisch sind dabei häufig folgende Punkte:

- zählendes Operieren und das Klammern an vorgestellte oder plastische Zählhilfen
- zahlenbegriffliches schlussfolgerndes Denken fehlt
- unökonomische/kontralogische Verwendung von Veranschaulichungsmitteln
- enorme Gedächtnis- und Konzentrationsleistungen, hohe Anstrengung und schnelle Erschöpfung bei der Bewältigung mathematischer Aufgaben, Berechnungen benötigen unverhältnismäßig viel Zeit
- schematische Bewältigung von Aufgaben, Abweichungen in der Aufgabenstellung führen zu Irritationen bzw. falsch weitergeführten Schematismen
- starke Fehleranfälligkeit der Schematismen bei komplizierteren Aufgabenstellungen
- keine Verbesserung der Defizite durch beständiges und intensives Üben, Geübtes wird schnell wieder vergessen oder stur auswendig gelernt
- Textkodierungsprobleme durch Lesedefizite, deshalb gelingt das Verstehen von Sachaufgaben nicht – dies kann auch mit einer vorhandenen Legasthenie zusammenhängen
- Defizite im räumlichen und geometrischen Vorstellungsvermögen
- wahllose Verknüpfung von Größenangaben mit Operationen bei Sachaufgaben, um irgendwie zu einer Lösung zu gelangen; die Aufgabenstellung kann nur wortwörtlich wiedergegeben werden
- Duldung widersprüchlicher Ergebnisse nebeneinander, offensichtliche Rechenfehler werden nicht erkannt
- Transferleistungen können nicht erbracht werden, stets wird neu berechnet.

Es sind Kinder, bei denen das Fundament des mathematischen Verständnisses nicht oder nur sehr verschwommen vorhanden ist. Ein aufbauender mathematischer Gedanke kann nicht verstanden werden, weil seine Grundlagen nicht zur Verfügung

# Berufsbild

## Diplomierte/r Lerndidaktiker/in: Lernen kann man lehren! Ein Beruf mit Zukunft!

Diplomierte Lerndidaktiker/innen begleiten und unterstützen Kinder, Jugendliche und Erwachsene und deren Umfeld, damit das Lernen einfacher und erfolgreicher wird, indem sie Defizite erkennen und dabei helfen, die Lernmotivation und damit einhergehend den Lernerfolg wiederherzustellen.

Lernen ist nicht nur ein individueller und kreativer Vorgang, sondern auch ein lebenslanger Prozess. Unzählige Faktoren des täglichen Lebens sind entscheidend für die Entwicklung jedes einzelnen Menschen. Ein ausreichendes Sprachverständnis sowie mathematische Fähigkeiten beeinflussen das soziale und kulturelle Fortkommen, aber auch die emotionale Entwicklung, damit Alltagssituationen bewältigt werden können. Diplomierte Lerndidaktiker/innen helfen individuell, was für den schulischen Werdegang und später auch für den beruflichen Werdegang eines Menschen von großer Relevanz ist.

Diplomierte Lerndidaktiker/innen werden nach den international gültigen Qualitätskriterien ISO 9001:2015 ausgebildet und arbeiten mit Spezialisten aus verschiedenen Berufsgruppen zusammen, damit eine spezifische und optimale Lernförderung garantiert ist. Sie bilden sich ständig weiter und sind damit jederzeit auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschungen.

In Österreich und im gesamten deutschen Sprachraum sowie auf allen Kontinenten dieser Erde gibt es speziell ausgebildete und durch ständige Fortbildung stets auf dem neuesten Stand der Wissenschaft gehaltene diplomierte Lerndidaktiker/innen des Ersten Österreichischen Dachverbandes Legasthenie (EÖDL). Der EÖDL ist der offizielle Berufsverband der diplomierten Lerndidaktiker/innen, der diplomierten Legasthietrainer/innen und der diplomierten Dyskalkulietrainer/innen und setzt sich für die Interessen dieser Berufsgruppen ein.



# Praktische Anwendung pädagogischer Grundsätze

Kinder sind neugierig und wollen immer wieder Neues erlernen. Sie sind grundsätzlich begeisterungsfähig und motiviert. Kinder lernen schon vor der Geburt und von Geburt an ununterbrochen, ohne dass jemand sie dazu auffordert. Dies geschieht spielerisch und wie von selbst. Das Lerntempo ist dabei individuell. Fast alle Kinder freuen sich ja tatsächlich später auf die Schule.

Mit dem Schuleintritt verändern sich jedoch die Lernanforderungen grundlegend und es kann zu Problemen kommen. Der Lehrplan und der Lehrer geben nun die Inhalte vor. Nicht mehr das Kind selbst bestimmt, was, wo, wann, wie viel und wie lange gelernt wird. Deshalb kann es zu Frustrationen kommen, die Motivationsprobleme und letztendlich eine Lernverweigerung zur Folge haben können. Kinder wissen nicht, wie sie mit den Anforderungen umgehen sollen, und benötigen deshalb Hilfe vom Umfeld.

Dem Kind müssen also umgehend Möglichkeiten geboten werden, schulische Erfolge zu erzielen, damit es nicht zu psychischen Auffälligkeiten bzw. Erkrankungen kommt. Ein Zuwarten ist in keinem Fall ratsam.

Kinder mit allgemeinen Lernproblemen, die sich nicht selten auch in Schreib-, Lese- und/oder Rechenproblemen oder psychischen und sogar physischen Auffälligkeiten äußern, haben vielfach besondere Ansprüche, die eventuell auch mit der unterschiedlichen Informationsverarbeitung zusammenhängen, und damit ist eine individuelle Lernfähigkeit verbunden. Das Standardangebot der Schule reicht für sie nicht aus, um den schulischen Ansprüchen gerecht zu werden. Bekommen sie aber eine spezifische Lernhilfe von diplomierten Lerndidaktiker/innen angeboten, die ihren Ansprüchen entsprechende Methoden oder Ansätze bieten, dann führt Lernen schließlich zum Erfolg.





# Pädagogische Diagnostik und pädagogische Förderdidagnostik

## Pädagogische Diagnostik

Der Begriff „Pädagogische Diagnostik“ stammt aus dem Jahr 1968, als Ingenkamp ihn sozusagen als Sammelbegriff für die „Beurteilungslehre“ und auch für die „Leistungsmessung“ einführte. Später entstanden dazu unzählige Definitionen.

„Im Kern all dieser Definitionen steht die Frage danach, wie und mit welcher Methode die Lehrkraft am erfolgreichsten den Lernenden Wissen vermitteln, das Ergebnis messen und den Lehr-Lernprozess individuell steuern kann.“ (Witt, 2015)

„Der Sache nach ist Pädagogische Diagnostik so alt wie pädagogisches Handeln. Wer planmäßig lehrte, hat auch versucht, die Erfolge seiner Bemühungen zu erkunden. Das geschah über viele Jahrtausende pädagogischer Tätigkeit hinweg mit Methoden, die nach heutigem Verständnis als vorwissenschaftlich gelten. Erst in den letzten zwei Jahrhunderten wurden zunehmend wissenschaftlich kontrollierte Verfahren eingesetzt.“ (Ingenkamp & Lissmann, 2008)

Das gesamte Thema wird in der wissenschaftlichen Literatur sehr theoretisch abgehandelt, sodass man als Lehrender zuerst vergeblich nach einer Hilfestellung für seine Arbeit sucht. Letztendlich erkennt man aber, dass die pädagogische Diagnostik eigentlich ohnehin die Kernkompetenz jedes Lehrenden ist. Je besser er diese beherrscht, desto besser wird er auch die individuellen Ansprüche von Lernenden erkennen können. Lehrende diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Lernenden. Damit kann eine gezielte Förderung passieren. Des Weiteren erfassen Lehrende die Leistungen von Lernenden anhand von transparenten Beurteilungsmaßstäben. Zwei Aufgaben der pädagogischen Diagnostik kann man also erkennen, einerseits die Optimierung von individuellen Lernprozessen und



# Förderplanung und Förderstunden

Eine Förderplanung, die von diplomierten Lerndidaktiker/innen auf pädagogisch-didaktischer Ebene durchgeführt wird, bezieht die Diagnostik, welche die Informationen aus den Gesprächen berücksichtigen wird, sowie die Ergebnisse der pädagogischen Testverfahren mit ein. Es erfolgen das Festlegen von Schwerpunkten der Förderung, die Konzeption und das Schreiben des Förderplans, die Umsetzung der geplanten Fördermaßnahmen und die Evaluation der Förderplanung.

Der besonderen Anforderung, der individuellen Förderung, ist dabei jederzeit Rechnung zu tragen. Die Förderpläne gleichen sich nur in den Grundzügen, die Feinabstimmung durch diplomierte Lerndidaktiker/innen erfolgt jedoch individuell auf jeden Lernenden ausgerichtet.

## Unterstützung durch vielfältiges Unterrichtsmaterial

Diplomierte Lerndidaktiker/innen sollten über ein umfangreiches Wissen über Methoden, Ansätze, Programme etc. verfügen, die heute angeboten werden und die in Wahrheit schon längst unüberschaubar geworden sind, damit eine individuelle Auswahl für die spezifische Lernförderung auf pädagogisch-didaktischer Ebene erfolgen kann. Für die praktische Arbeit wird man sich aber ohnehin eine gute Auswahl organisieren, die auch den eigenen Vorstellungen entspricht. Es hat keinen Sinn, dass man sich der Hilfsmittel bedient, die man selbst ablehnt. Hilfsmittel sind ein nicht zu unterschätzender Teil einer erfolgreichen Arbeit. Durch eine gute Auswahl wird man auch verhindern, dass einem das Unterrichtsmaterial ausgeht.

Bei der Auswahl ist es sehr wichtig, dass man mit einer Offenheit an die Sache herangeht. Nie sollte man von vornherein Lehrmaterialien ausschließen, die vielleicht hilfreich gewesen wären, aus irgendeiner Voreingenommenheit heraus oder weil jemand davon abgeraten hat oder aus welchen Gründen auch immer. Man sollte sich stets ein eigenes Bild über das Unterrichtsmaterial machen. Dabei wird man manchmal



# Grundlagen der Entwicklungspsychologie

Eine sehr relevante Thematik, um auch spätere Lernvorgänge im Schulalter zu verstehen und zu fördern, stellt das Gebiet der Entwicklungspsychologie dar. Deshalb ist es notwendig und von großem Vorteil, wenn sich diplomierte Lerndidaktiker/innen mit den theoretischen Grundlagen beschäftigen. Es ist auch sehr interessant zu bemerken, dass von Eltern immer mehr Wert darauf gelegt wird, Kinder schon im Vorschulalter durch Spezialisten fördern zu lassen, weil sich dies nicht nur sehr positiv auf den Schulstart und auch auf die weitere Schullaufbahn auswirkt, sondern auch eine wertvolle kognitive Förderung erfolgt, für die Kinder im Vorschulalter besonders empfänglich sind. So zählen auch mitunter Kinder im Vorschulalter zu den Klienten von diplomierten Lerndidaktiker/innen. Diese Arbeit ist auch, genauso wie jede andere von diplomierten Lerndidaktiker/innen, von großer Verantwortung geprägt. Das Wissen, dass Intelligenz nicht als konstante Größe angeboren ist, sondern auch in den ersten sechs Lebensjahren stark gefördert werden kann, macht die Verantwortung nur noch größer. Wie auch bei anderen Altersgruppen, die eine spezifische Lernförderung benötigen, ist die Beobachtung für die richtigen Interventionsschritte besonders wertvoll. Diplomierten Lerndidaktiker/innen steht auch für ein umfassenderes Gesamtbild des jeweiligen Kindes ein Pädagogischer Sinneswahrnehmungstest im Vorschulalter (PSV) zur Verfügung, der im Buch „Training der Sinneswahrnehmungen im Vorschulalter“ zu finden ist. Eine Beschreibung findet man auch im Kapitel „Testverfahren“.

## Was ist Entwicklung?

In der Entwicklungspsychologie beschreibt der Begriff Entwicklung eine stabile, über einen längeren Zeitraum stattfindende Veränderung des Erlebens und Verhaltens. (Vgl. Rödel 2014) Mit Entwicklung wird ein innerer Prozess definiert, der über die Zeit hinweg passiert und eine bestimmte Abfolge von Veränderungsschritten beschreibt. Diese Veränderungen bauen kontinuierlich aufeinander auf und stehen in Verbindung zueinander. Entwicklung ist als zielgerichteter Prozess zu verstehen, der neue Formen



# Lernstress-Management

Es gibt viele Möglichkeiten, warum Lernen für einen Lernenden extrem belastend werden kann. Diese Belastungen spielen vielfach auch eine entscheidende Rolle bei einem Lernversagen. Viele ähnliche Themen, die im Folgenden besprochen werden, stehen damit in einem direkten oder indirekten Zusammenhang. Es ist sehr relevant, dass sich diplomierte Lerndidaktiker/innen mit diesen Themen ausführlich auseinandersetzen und auch Lösungen für die Betroffenen bereitstellen, damit diesen spezifisch geholfen werden kann. Zumeist ist es auch eine grundsätzliche Hilfe, auf der dann weitere pädagogisch-didaktische Interventionen und auch fachbezogene Unterstützung aufgebaut werden können.

## Prüfungsangst

Prüfungsangst ist ein leidiges Thema, das sowohl Kinder als auch Erwachsene in ganz unterschiedlichen Lebenslagen begleitet. Die Auseinandersetzung mit möglichen Auslösern bzw. Ursachen für Prüfungsangst ermöglicht einen detaillierten Blick auf verschiedene Erscheinungsarten dieses Phänomens und liefert somit die Voraussetzung für eine gezielte pädagogische Hilfestellung. Der Lerndidaktiker kommt oftmals mit diesem Thema in Berührung und sollte daher grundlegend über die Thematik informiert sein, dementsprechend wird das Thema Prüfungsangst nachfolgend besprochen.

Den Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Thema Prüfungsangst bilden die verschiedenen Ebenen, über welche Prüfungsangst entstehen und wirken kann. Dabei handelt es sich um die persönliche und die soziale Ebene:

- Die persönliche Ebene schließt alle Faktoren ein, welche die Person selbst betreffen, wenn es um das Thema Prüfungsangst geht.
- Die soziale Ebene spielt ebenfalls rund um das Thema Prüfungsangst eine wichtige Rolle. Hier werden verschiedene Aspekte berücksichtigt, die von außen auf den Betroffenen einwirken.

